

RESTAURO

Forum für Restauratoren, Konservatoren und Denkmalpfleger

KOSTÜME PRÄSENTIEREN

RISIKO BIOZIDBELASTUNG

IM FOKUS: TEXTILIEN

REINIGEN MIT AEROSOL

GROSSFORMATE TRANSPORTIEREN



www.restauro.de

2

März 2012

Beatrice Behlen und Christine Supianek-Chassay

Die Frage nach der richtigen Figur

Neue Figurinen für die »Galleries of Modern London«

Die Neupräsentation von Kostümen des 17. Jahrhunderts bis heute stellte die Mitarbeiter des Stadtmuseums London vor eine große Herausforderung. Das umfangreiche Textilprojekt erforderte eine genaue Planung, viel Vorstellungsvermögen und eine intensive Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten. Nach zwei Jahren Arbeit sind die Kostüme nun auf Figurinen zu bewundern, die sowohl gestalterischen als auch konservatorischen Ansprüchen genügen.

Eine neue Ausstellung für London

Nach dem mehrjährigen Umbau und der Erweiterung der Ausstellungsfläche öffnete die neu gestaltete Dauerausstellung »Galleries of Modern London« des Londoner Stadtmuseums im Frühjahr 2010 wieder ihre Pforten – mit großem Erfolg. Bunt gemischte Objekte aller Materialgruppen vermitteln hier Londoner Stadtgeschichte der Zeitspanne 1666 bis zur Gegenwart. Die verschiedenen Ausstellungsbereiche sind in zeitliche Abschnitte gegliedert: »Expanding City 1666–1850«, »People's City 1850–1940«, »World City 1950–Present« und »The City Gallery«. Präsentiert werden insgesamt 300 textile Objekte, darunter 60 Kostüme, die Schlüsselobjekte der einzelnen Ausstellungsbereiche darstellen.¹

Nachfolgend berichten die Autorinnen über die praktische, gestalterische und kunsthistorische Umsetzung der Präsentation dieser Kostüme, bei

der ein Team von Kuratoren, Designern, Restauratoren und Projektmanagern des Museums zusammenarbeitete.

Neues Leben für den Lustgarten – das Konzept aus Sicht der Kuratorin

Spätestens infolge der Giorgio-Armani-Ausstellung in der Royal Academy of Arts in London 2003–04² verbreitete sich in England die Mode, sogenannte »cut-outs« (ausgeschnittene Figurinen) für die Ausstellung von Kleidung zu verwenden. Diese waren auch für die 60 kompletten Outfits der »Galleries of Modern London« vorgesehen.

Ein Ausstellungsbereich, der den Londoner »Pleasure Gardens« gewidmet ist, sollte 16 Kleidungsobjekte aus der Mitte des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts in zwei gegenüberliegenden Raumvitruinen beherbergen. Dieser museale Lustgarten sollte eine eher emotionale als intellektuel-

1 Die Lustgarten Figurinen vor der Installation. Hüte und Masken von Philip Treacy, Kupferperücken von Yasemen Hussein.



le Erfahrung bieten, unterstützt durch einen 14-minütigen, auf zwei Wände projizierten Film, der die Vorkommnisse eines Abends um 1790 erzählt.

Wir erhofften eine Metamorphose der Museumsbesucher in Lustgartenflaneure und glaubten, dass kopflose Figurinen, diese Verwandlung erschweren würden. Nach Gesprächen mit der Hauptdesignerin Gail Symington einigten wir uns daher, in diesem Ausstellungsbereich vollständige Figurinen zu benutzen. Diese hatten auch den Vorteil, dass wir ihre Kleidung mit Accessoires und Schmuck bereichern konnten, worauf wir bei cut-outs verzichteten.

Wir erwogen zunächst, die für das Kyoto Costume Institute entwickelten weiblichen Figurinen zu verwenden. Diese leicht verstellbaren Mannequins gibt es in vier Variationen, die auf die Kleidungsformen verschiedener Epochen zugeschnitten sind.³ Da wir aber auch fünf »Männer« sowie zwei »Kinder« benötigten und außerdem einen neuen »Look« anstrebten, entschlossen wir uns für den Neuanfang mit der Firma Proportion London. Neben vielen konservatorischen, gab es auch ästhetische Fragen zu klären.

Der leichte Horror vor Madame Tussaudschem »Naturalismus«, den manche von uns verspürten, machte sich vor allem bei der Auswahl der Figurinenköpfe bemerkbar. Wir entschieden uns für je einen männlichen und weiblichen Kopf – der letztere hatte an anderer Stelle der jungen Königin Viktoria gedient – und zwei, im Alter unterschiedliche Kindsköpfe. Die Firma Proportion wurde gebeten, alle Falten zu glätten, um das Gesicht so abstrakt wie möglich zu gestalten. Da die Farben von Figurine und Kleidung nicht in Konkurrenz treten sollten, uns schwarz aber zu harsch erschien, wählten wir ein »neutrales« Anthrazit für unsere Kreaturen der Nacht.

Nun stellte sich noch die Haar- und Kopfbedeckungsfrage, die uns viel Kopfzerbrechen bereitete. Echthaarperücken passten nicht in unser Konzept, und wir erwogen Papier, Stoff und andere Materialien. Hüte, Schuten und Kappen mussten reproduziert werden, da das Museum entweder keine zeitgerechten oder zu instabile Objekte besitzt.

Um sie weiter zu abstrahieren, und auch weil »Ridotti« – Maskenbälle im Freien – ein beliebtes Lustgartenamüsement darstellten, war ursprünglich geplant, alle Figurinen mit Masken zu versehen. Uns gefiel besonders ein Exemplar aus schwarzer Spitze, das der Londoner Hutmacher Philip Treacy für seine Muse Isabella Blow gefertigt hatte. Wir konnten uns die Lustgartenbesucher gut mit diesem eleganten Accessoire vorstellen.

Zunächst wollten wir Treacy nur bitten, Masken zu kreieren, doch bald fiel der Groschen, und wir gaben auch Hüte für die weiblichen Figuren in Auf-



Foto © Museum of London



Foto © Museum of London

trag.⁴ Treacys berühmter Schiffshut von 1995 und ein Dreispitz mit eingebauter Maske, der ursprünglich für eine Alexander McQueen Show kreiert wurde, erhielten wir als Dauerleihgabe. Der Hutmacher betonte von Anfang an, dass er zeitgenössische Formen nur nachempfinden könne, es sich also bei seinen Kreationen nicht um Reproduktionen handeln würde.

Treacy führte uns zu Yasemen Hussein, deren Kupferdrahtskulpturen an historische Frisuren erinnern. Die Künstlerin versah unsere Figurinen mit »Perücken«, die nicht nur ästhetische Funktion haben, sondern auch den Kopfbedeckungen Halt bieten. Unser Mut zum Hut des 21. Jahrhunderts war und ist kontrovers. Manche Kollegen und Besucher »vom Fach« missbilligten diese Vermischung von historischen Objekten und modernen Kreationen. Treacys Hüte hatten jedoch den von uns erhofften Effekt: Sie verliehen den Museumstücken neues Leben. (Abb. 1)

Bei einer Besucherbefragung im Jahr 2011 wurde der Lustgarten als beliebtester Bereich der neuen Galerien genannt. Wir hoffen, dass unsere Figurinen ihren Teil dazu beitragen.

Restauratorische Herangehensweise und Rahmenbedingungen

Unser Restauratoren- und Kuratorenteam bestand während der Projektzeit aus zwei Kuratoren und drei Textilrestauratorinnen. Der Zeitrahmen zur Vorbereitung aller textilen Objekte umfasste

2

Beispiel einer anthrazitfarbenen Figurine für weibliche Lustgarten Figurinen.

3

Graue cut-out Figurine für Robert Cary-Williams Outfit, 2004, MOL 2004.80.



4a
Goldfarbene Figurine für Lord Mayor's Robe mit speziell angefertigter Brustöffnung und Befestigungslöchern für Baumwolljersey.

Foto© Museum of London



4b
Lord Mayor's Robe, 1895–1896, MOL A10678.

Foto© Museum of London

knapp zwei Jahre. Im gleichen Zeitraum wurde zudem das Kostümdepot umgebaut und das Alltagsgeschäft des Museums durfte nicht vernachlässigt werden. Dem gesamten Projekt stand ein gutes, jedoch nicht übermäßiges Budget zur Verfügung.

Uns standen zwei aufregende Jahre bevor, keiner von uns hatte bisher ein so umfangreiches Kostümprojekt erarbeitet, und es wurde ersichtlich, dass gerade in der Planungsphase viel Phantasie und Vorstellungsvermögen nötig war, um alle Arbeitsschritte termingerecht zu planen. Verschiedenste Figurintypen wurden diskutiert. Das Team favorisierte jedoch bald Glasfaserfigurinen, da sie sehr stabil sind, wahlweise einen Kopf oder feingliedrige Ausschnittformen und eine sehr glatte und auf Wunsch farblich gestaltete Oberfläche erlauben. Zudem werden sie vom Hersteller vorproduziert.

Anforderungskatalog

Die Erarbeitung eines restauratorischen Anforderungskataloges für das Ausschreibungsverfahren war ein wichtiger Schritt in der Planungsphase. Hiermit wurde festgelegt, welchen konservatorischen, praktischen sowie sicherheitstechnischen Anforderungen die Figurinen entsprechen mussten.

- Alle verwendeten Materialien und deren Materialdatenblätter sollen im Vorfeld dem Museum für Tests zur Verfügung gestellt werden, um die Materialien anhand ihrer Kennwerte und Tests auf ihre physikalische und chemische Eignung zu prüfen.
- Prototypen verschiedener Mannequinkomponenten sollen dem Museum zum besseren Verständnis der Konstruktion vorgestellt und erläutert werden.
- Der abschließende Farbauftrag soll auch in verdeckten Bereichen intakt sein, da er als zusätzliche Oberflächenversiegelung des Glasfaserverbundes fungiert.
- Alle Metallkomponenten sollen pulverbeschichtet sein. Pulverbeschichtungen sind besonders abriebfest, korrosionsbeständig und entsprechen ästhetischen Anforderungen.
- Die Figurinen sollen leicht höhenverstellbar und zusammenbaubar sein, speziell wenn sich das Kostüm schwer ankleiden lässt.
- Die Figurinen sollen ein Gesamtgewicht von 20 kg nicht überschreiten und mit stabilen Bodenplatten ausgestattet sein. Das Gesamtgewicht soll begrenzt sein, um den Transport der Figurinen nicht unnötig zu erschweren.
- Die Figurinen sollen keine offensichtlichen Markenzeichen aufweisen.
- Die Anfertigung und Positionierung von Figuriniengliedmaßen und Figurinenstangen muss Designzeichnungen folgen, da die kreative Vitri-

nengestaltung kein einfaches Justieren der Objektposition zulässt.

- Die fertig gestellten Figurinen müssen vier Wochen beim Hersteller getrocknet und ausgedünstet sein, um einen möglichst geringen Schadstoffeintrag zu gewährleisten.
- Die Figurinen sollen dem Museum in kleinen vereinbarten Gruppen geliefert werden, da im Museum nicht genug Lagerraum zur Verfügung steht.

Nach einem komplizierten Auswahlverfahren wurde die Londoner Figurinenbaufirma Proportion⁵ aus Kosten- und praktischen Beweggründen für das Projekt gewählt. Es entstanden den Designangaben entsprechend drei cremefarbene cut-out Figurinen, 15 dunkelbraune cut-out Figurinen, 23 hellgraue cut-out Figurinen, drei goldfarbene cut-out Figurinen sowie 16 anthrazitfarbene Figurinen mit Kopf und Beinen.

Materialien und Tests

Alle in den neuen Galerien verwendeten Materialien wurden unter Leitung von Helen Ganaris von der Abteilung »Angewandte Künste- und Archäologie« auf deren Materialstabilität hin mit Oddy-Tests geprüft.⁶ Durch beschleunigte Alterung von Materialien können mithilfe des Tests für den Museumsgebrauch geeignete Materialien ermittelt werden, wobei das zu testende Material mit Blei-, Kupfer- und Silberteststreifen für vier Wochen er-



5a

Foto© Museum of London



5b

Foto© Museum of London

5a Graue Figurine für »Padlock« Kleid mit speziell angefertigter Plexiglas-konstruktion für Vorhängeschloss.

5b »Padlock« Kleid, Design von Swanky Modes, 1978, MOL 2005.182.



6a

Foto© Museum of London



6a Auswahl der Figurinengrundform und Anzeichnen der Ausschnittlinie für Robert Cary-Williams Outfit, 2004, MOL 2004.80.

6b Robert Cary-Williams Outfit, 2004, MOL 2004.80.

Foto© Museum of London

höher Temperatur und Feuchtigkeit in einem abgeschlossenen Raum ausgesetzt wird. Die Aussagekraft des Tests hat durchaus Grenzen, Schadstoffe und deren Konzentration können nicht identifiziert werden, es ist jedoch ein guter Indikator dafür, welche Materialien durch enthaltene Schadstoffe Korrosion erzeugen können und somit ungeeignet sind. Zu beachten ist jedoch, dass der Test nur den momentanen Zustand des



Foto© Museum of London

Foto© Museum of London



Foto© Museum of London



Foto© Museum of London

7a-d

- a Schrittweise Montage des Pearly King Anzugs auf einer braunen, geteilten cut-out Figurine.
- b Aufwattierung der Figurine mit Baumwolljersey und Polyesterwatte. Baumwollbänder zum Befestigen des Schlaghosenunterbaus.
- c Mit Corsagenstäben verstärkter Schlaghosenunterbau, eingefügt nach Ankleiden der Anzughose.
- d Pearly King Anzug, getragen von Fred Bliss. Das Jackett ist mit den Worten »Pearly King of Islington« dekoriert, 1901-1940, MOL 63.7

Materials reflektiert und dass das zu testende Material in seiner für den Gebrauch geplanten Applikation getestet werden muss. Im Alltagsgebrauch ist von Vorteil, dass der Oddy-Test preisgünstig und relativ schnell in einer Museumwerkstatt durchgeführt werden kann und wertvolle Informationen zur Auswahl von Restaurierungsmaterialien liefert.⁷

Bei der Suche nach einem geeigneten Figurinenhersteller mussten wir feststellen, dass Figurinenmaterialien selten von englischen Museen auf deren Langzeitstabilität hin überprüft werden. Ver-

mutlich liegt der Grund darin, dass für vorrangig temporäre Kostümausstellungen auf gute Erfahrungswerte mit herkömmlichen Materialien zurückgegriffen und auf kostenaufwendige Tests verzichtet wird. Am gebräuchlichsten sind daher umgearbeitete Pappmacheefigurinen/Schneiderbüsten, werkstattintern erarbeitete Buckramfigurinen oder Glasfaserfigurinen, deren Standardmaterialien für kurzzeitige Ausstellungen toleriert werden.

Nach ersten Tests⁸ zeigte sich, dass die von der Firma Proportion verwendeten Standardfarben, eine Zellulosenitratfarbe, die Silber- und Bleiteststreifen so stark korrodierten, dass sie für Dauerausstellungen als unverträglich bewertet werden mussten. Es war bekannt, dass im Figurinenbau auch wasserbasierte Farben verwendet werden können und Proportion wurde gebeten, deren Anwendung zu prüfen. Es stellte sich doch schnell heraus, dass das Umrüsten auf wasserbasierte Farben für dieses Projekt unmöglich ist, da Proportion seine kompletten Sprühwerkzeuge auf die neuen Farben umstellen müsste.

Basierend auf diesen Tests ging man für dieses Projekt einen Kompromiss ein. Die Figurinen sind nun mit einer zweischichtigen Acrylfarbe besprüht, die im Oddy-Test nicht vollständig zufriedenstellend, aber deutlich besser abgeschnitten hat. Die genutzte Farbe AE262 von Timite erzielte

bei den Silber- und Kupferteststeifen zufriedenstellende Ergebnisse, ist bei Blei jedoch nur für temporären Gebrauch empfohlen.⁹ Aus zeitlichen Gründen erfolgten die Tests an den Farben schon nach relativ kurzen Trocknungsphasen, Ergebnisse mit längerer Trocknungszeit würden erwartungsgemäß besser ausfallen, was zudem für den sicheren Gebrauch der Acrylfarbe spricht.

Wasserbasierte Farben erzielten erwartungsgemäß sehr gute Testergebnisse. Diese Probeanstriche müssen jedoch bei Bedarf weiter getestet werden, da sie nicht ausreichend kratzfest und in Textur und Oberflächenglanz den Erwartungen nicht entsprachen. Auch die gewählten Acrylfarben sind im Vergleich zu den Standard-Zellulosenitratfarben etwas weniger kratzfest, was besonders bei dunklen Farbtönen wie anthrazit auffällig wird.

Praktische Umsetzung

Der praktische Weg zur Formfindung und die anschließende Montage der Figurinen erfolgten in zahlreichen Arbeitsschritten. Vorerst wurden alle Kostüme mit einer Mitarbeiterin der Firma Proportion vermessen und eine vorläufige Grundform ausgewählt. Wöchentlich erreichten uns nun neue Figurinteile und die Werkstatt versank in Luftpolsterfolie und verwirrenden Mengen an Körperteilen. Mit akribischen Kommentaren, Arbeitsfotos und manchmal auch Filmen konnte nach durchschnittlich drei Anproben eine Grundform gewählt werden. Je nach Kostümperiode und Schnittform handelte es sich dabei um Figuren mit komplettem Torso oder geteilte Figurinen für historische Kostüme. (Abb. 2 und 3)

Beim Auswählen der Figurinengrundform und Definieren des Ausschnitts war zu beachten, diese nicht zu groß zu wählen, um genügend Raum für nötige Unterkonstruktionen zu belassen. Außerdem musste der Ausschnitt auch nach der Aufwattierung der Figurine noch genauso präzise sitzen.

Einige Kostüme verlangten besonderen Ideenreichtum und Kreativität. Dabei wurden bestimmte Formen heraus moduliert, speziell angepasste Stützkonstruktionen oder individuelle Befestigungsmöglichkeiten entworfen. (Abb. 4a, b und 5a, b)

An der gewählten Grundform konnte nun die Nacken- oder Ärmellinie angezeichnet, von der Firma Proportion ausgeschnitten, das Objekt wiederrum anprobiert werden und anschließend der endgültige Farbauftrag erfolgen. Nach mehrwöchiger Trocknung wurde die Figurine zur Weiterverarbeitung ans Museum geliefert. (Abb. 6a, b)

Die fertige Figurine wurde nun dem Kostüm durch Wattierung und Unterkonstruktionen wie Krinolinen oder Beinverlängerungen angepasst. Selbst wenn die Glasfaserfigurine in einer nahezu perfekten Form gewählt werden konnte, wurde

offensichtlich, dass die Montage mit Jersey und Polyesterwatte dem Kostüm ein menschlicheres Erscheinungsbild verliehen. Dabei waren bei fast allen Kostümen die folgenden Grundarbeitsschritte notwendig.

Die Figurine wurde zuerst mit Baumwolljersey bezogen, der unter hoher Spannung auf die Figur aufgezogen wurde. Um Nacken- und Armausschnitte zu öffnen, wurde der Figurinenrand mit Fischgrätenband im Hexenstich umnäht und somit in Form gehalten. Danach wurden die Ränder einfach aufgeschnitten und somit der Figurineninnenraum sichtbar.

Nachdem die Taillehöhe definiert war, konnten Zwischenräume entlang der Schraubverbindungen im Bauchbereich mit dichtem Schaumstoff¹⁰ aufgefüllt werden, um der Figurine maximale Stabilität zu geben. Zu beachten ist, dass diese Bereiche nach der Montage zum Teil unmöglich zu erreichen sind. Anschließend wird die Figurine aufwattiert und erneut mit Jersey abgedeckt, womit jegliche Rotation der Körperteile verhindert wird. Danach folgt die Befestigung der nötigen Unterröcke, Korsetts oder Krinolinen, über denen das Kostüm gekleidet wird.

Die Figurinenmontage wurde im Team aufgeteilt, um die Spezialisierung auf eine Kostümperiode zu

8 Montage der Lustgartenvitrine, vorne l. Beatrice Behlen und vorne r. Christine Supianek-Chassay



9



Foto: © Museum of London

9

Fertiggestellte Lustgartenvitrine mit Hüten von Philip Treacy und Perücken von Yasemen Hussein.

Zu den Autorinnen



Christine Supianek-Chassay

ist Diplom-Restauratorin (FH) und akkreditiertes ICON Mitglied. Sie arbeitet seit 2008 als Textilrestauratorin am Museum of London. Kontakt: Conservation and Collection Care, Museum of London, 150 London Wall, London. EC2Y 5HN, Tel. 0044 (0) 20/7814 5648, csupianek@museumoflondon.org.uk

Beatrice Behlen

ist Senior Curator of Fashion & Decorative Arts am Museum of London. Dort ist sie zuständig für die Präsentation der Kleidungsstücke und Accessoires in den »Galleries of Modern London«. Kontakt: Department of History Collections, Museum of London, 150 London Wall, London. EC2Y 5HN, Tel. 0044 (0) 20/7814 5753, bbehlen@museumoflondon.org.uk

erlauben. Für die Montage der Herrenkostüme des 18. und 19. Jahrhunderts fielen durchschnittlich 8,5 Arbeitsstunden an und für Kostüme der Periode 1950-Gegenwart 7,0 Arbeitsstunden. Somit konnte mehr Zeit und Ausdauer für arbeitsintensive Kostüme eingeplant werden.

Im Falle des Pearly King-Kostüms musste die Figurine in verschiedenen Modulen montiert werden. Der Anzug wurde über viele Jahrzehnte getragen, Stück für Stück von seinem Träger selbst mit Glücksbringermotiven dekoriert und nach reichlicher Gewichtszunahme desselben erweitert. Der umfangreich und schwer dekorierte Hosenschlag muss nach dem Ankleiden der Hose separat stabilisiert werden. Die Dokumentation des Kostüms gibt Auskunft, in welcher Reihenfolge das Objekt demontiert werden muss. Ein beschriftetes Tyveklabel unter der Jacke weist zusätzlich auf die richtige Reihenfolge hin. Die Montage benötigte 17,5 Arbeitsstunden. (Abb. 7a–d)

Alle angekleideten Figurinen konnten in einem Zwischendepot in speziell angefertigten Tyvekzelten gelagert werden. Es war uns bewusst, dass einige der Kostüme schon mehr als ein Jahr vor Ausstellungsbeginn montiert werden mussten und dementsprechend einer höheren Belastung ausgesetzt werden. Die Entscheidung fiel dafür, mit der Figurinenmontage der zeitgenössischen Kostüme zu beginnen und anschließend chronologisch rückwärts zu arbeiten.

Ansporn und Lernprozess

Die Arbeit mit Glasfaserfigurinen und die Zusammenarbeit mit der Firma Proportion in einem so großen Projekt war für uns alle eine neue Erfahrung. Die Arbeit unter ständigem Zeitdruck war gleichermaßen Ansporn wie auch nicht endender

Lernprozess, bei dem manche Hürde überwunden werden musste.

Anzumerken ist, dass die verschiedenen Konstruktionsarten der Glasfasergrundform nur an den Montagebildern, aber nicht der angekleideten Figurine zu entnehmen sind. Die Glasfaserwandung kann in sehr verschiedenen Dicken gearbeitet sein, wodurch das Gesamtgewicht der Figurine extrem variieren kann und besonders dünn gearbeitete Ausschnittverkleidungen sehr empfindlich sind. Besonders große oder schwere Figurinen wurden mit zwei Ständern ausgestattet, um zu verhindern, dass diese sich zur Seite neigen.

Trotz der detailgenauen Planung und Vorbereitung unterlief bei der Montage der Miniröcke der 1960er-Jahre ein Fehler, der erst bei der Bestückung der Vitrinen ersichtlich wurde. An den mit Spannung erwarteten Figurinen waren plötzlich die zusätzlich angefertigten, ungefärbten Baumwollunterröcke sichtbar, da sich die Vitrinen in den Ausstellungsräumen auf 1,5 m Höhe befanden, ein Detail, welches auf Zeichnungen der Ausstellungsplanung übersehen wurde. Kurzfristig mussten diese schnell gekürzt und verändert werden, ein im Verhältnis kleines jedoch nervenaufreibendes Problem am ersten Tag der Ausstellungsinstallation.

Die neuen Figurinen für die Galleries of Modern London erfüllen die von den Ausstellungsplanern an sie gestellten Erwartungen. Nach über einem Jahr seit der Eröffnung präsentieren sich die Figurinen wie am ersten Tag. Die Rotation einzelner Kostüme ist aus konservatorischen und kuratorischen Beweggründen bei Bedarf vorgesehen. Die Silhouette des Kostüms tritt in den Vordergrund und die Unterkonstruktion, die Figurine selber, in den Hintergrund, wodurch eine schlichte und ele-

gante Atmosphäre erzeugt wird. Im Gegensatz dazu werden in dem Lustgarten alle Sinne des Besuchers mit Musik, Bild und Lichtspielen angesprochen. Die Figuren scheinen beinahe zu leben.

Die Umgestaltung der Dauerausstellung der »Galleries of Modern London« des Londoner Stadtmuseums ermöglicht den Besuchern einen fundierten Einblick in die Geschichte der Stadt London von 1666 bis in die heutigen Tage. Die aufwändige Restaurierung und Präsentation gerade der textilen Objekte erlaubt es, die Ausstellung mit buntgemischten und raren Exponaten sowie neuen Designideen für das Publikum zu öffnen. (Abb. 8 und 9)

Anmerkungen

- ¹ Alle Objekte der GOML sind im Onlinekatalog Collections-online ersichtlich: <http://www.museumoflondon.org.uk/Collections-Research/Collections-online/>.
- ² Giorgio Armani, A Retrospective, The Royal Academy of Arts, London, 18. Oktober 2003 – 15. Februar 2004, Kuratoren: Robert Wilson und Germano Celant. Die Ausstellung enthielt mehr als 400 Objekte.
- ³ Kyoto Costume Institute Figurinen Broschüre: http://www.kci.or.jp/exhibitions/pdf/pamph_en.pdf.
- ⁴ Die Hüte der männlichen Figurinen und Kinder wurden von Jane Smith kreiert (<http://www.janesmithhats.co.uk/>).
- ⁵ <http://www.proportionlondon.com/>.
- ⁶ Die Tests führten Helen Ganiaris, Leiterin der Applied Arts- und Archeology Section, Restauratorin Hannah Power sowie gegebenenfalls Studierende zu den zur Auswahl stehenden Figurinenmaterialien durch.
- ⁷ »Oddy Testing Procedures used at the British Museum« The British Museum Oddy Testing Manual, S. 3, 4, London 2009.
- ⁸ Helen Ganiaris hat ihre Testergebnisse freundlicherweise zur Verfügung gestellt, betont jedoch, dass diese nur vorläufige, allein für dieses Projekt durchgeführte Tests sind, die sie weiterverfolgen und anschließend umfassend veröffentlichen möchte.
- ⁹ Material: Mannequin paint acrylic oven dried, 5 days air drying, 2 days in oven/60 C, Trimite/Proportion, AE262 two pk acrylic, Resultat: Ag – P, Cu – P, Pb – T, P – Suitable for Permanent Use – (no tarnish/corrosion), T – Suitable for Temporay Use, i.e. six months – (slight tarnish/corrosion), U – Unsuitable for Use with Objects – (definite tarnish/corrosion), Kommentar H. Ganiaris, in: Mannequin paint acrylic with some oven drying agreed for Cap City mannequins; would like to continue testing with longer drying times; also include one pack acrylic paint; contact Trimite for product.
- ¹⁰ PLASTAZOTE® Foam, Closed cell cross-linked polyethylene foam.

Abstract

A Question of the Right Figure
New Mannequins for the »Galleries of Modern London«

Following several years of refurbishing and extending the exhibitions area, the newly designed permanent exhibitions »Galleries of Modern London« of the London City Museum were reopened in spring 2010. Objects made from a variety of materials illustrate the history of London from 1666 to the present. Among them are 300 textile objects and 60 costumes, which are the key objects of the individual sections of the exhibition. This article describes the practical, artistic and art-historic aspects used by a team of curators, designers and conservators and project managers of the museum for the presentation of these costumes.

Keywords: mannequins, clothes, costumes, Museum of London



Heinrich L. Hetzer

Analyse und Dokumentation von Textilen Dokumenten
Designstudio, spezialisiert auf alte Webtechniken
Kompetente Begleitung bei Neuanfertigungen
Beratung in allen Bereichen historischer Textiltechnik

Designstudio, Seidenweberei, Ingenieurbüro für Textiltechnik,
Allgemein beideter Gerichtlicher Sachverständiger

Internationale Referenzen auf Anfrage

A 3830 Waidhofen A.D. Thaya
Anton Kainz-Straße 11
AUSTRIA / EUROPA
Tel. ++43 664 23 007 13
Heinrich@Hetzertextil.at
www.hetzertextil.at

Warum zahlen Sie mehr?

Berufshaftpflicht-Versicherung
für Restauratoren

150 €

zzgl. Versicherungssteuer,
Deckungssumme 3 Mio. Euro
pauschal für Personen- und Sachschäden.

Fordern Sie noch heute Ihr unverbindliches Angebot an.

Reinhard Winter · Versicherungsmakler KG
Zeisbuschweg 1 · 51061 Köln · Tel. 0221 – 550 77 12
E-Mail: winter-versicherungen@web.de

stabaArte



Das stabaArte MaxTablar-System:
Speziell für die Lagerung von Textilien



TEL. 02262/712490

www.stabaArte.com

storage solutions. worldwide.